

Rücktritt von Ivo Müller als Parteipräsident



Am Parteitag vom 23.1.2009 hat Ivo Müller aus Speicher nach fünf Jahren im Amt als Kantonalpräsident der Ausserrhoder SP demissioniert. Mit ihm tritt ein Vollblutpolitiker zurück, der über alle Parteigrenzen hinweg geachtet wird. Er verbleibt im Kantonsrat.

monika egli

Fünf Jahre war er im Amt. Nun kann diese Zeitspanne natürlich nicht als Ära bezeichnet werden. Sie war für den 60jährigen Ivo Müller aus Speicher aber ausreichend, die Partei vorwärts zu bringen und so in Position zu halten, dass sie in der Öffentlichkeit neben FDP und SVP als eine der drei «Grossen» wahrgenommen wird.

«Humanist vom Dienst»

Die Würdigungen während des Parteitags am Samstag sagten viel aus über das Ansehen, das der initiative alt Kantonalpräsident geniesst: «Mister Proporz», «Homme politique», «Vollblutpolitiker», «Humanist vom Dienst».

Ivo Müller selber brachte es in einem vorangegangenen Gespräch auf den Punkt: «Mir machen das Politisieren und die Arbeit als Kantonalpräsident und Kantonsrat einfach Spass. Ich organisiere gerne, liebe es zu diskutieren, etwas zu bewegen und habe niemandem gegenüber Berührungsängste.» Er sei nicht einfach der Ideologe, der wisse, «wie es ist», sondern höre auch den Andersdenkenden zu und sei immer bereit, deren Argumente in seine Überlegungen einzubeziehen.

Diese Selbsteinschätzung bestätigt Edgar Bischof, Kantonalpräsident der SVP: «Natürlich waren wir nicht immer gleicher Meinung. Aber mit Ivo Müller kann man über alles diskutieren. Ich arbeite sehr gerne mit ihm zusammen und schätze ihn als Politiker und als Mensch sehr.» Die Genossen und Genossinnen auf jeden Fall spendeten am Samstag stehend und andauernd Applaus – wäre es ein Unterhaltungsanlass gewesen, es wären mindestens zwei oder drei Zugaben fällig geworden.

Wieder in der Regierung

In die Amtszeit von Ivo Müller fiel die Proporz-Initiative. Er hat sich stark dafür engagiert, gilt auch als bester Kenner der Materie und hatte bald den Spitznamen «Mister Proporz» weg. Auf dem langen Weg zur Abstimmung setzten sich SP und SVP ins gleiche Boot. Trotzdem reichte es nicht: 53 Prozent der Bevölkerung sagte Nein. Ebenfalls in Müllers Amtszeit fiel der Wiedereinzug der SP in die Ausserrhoder Regierung.

Mit Matthias Weishaupt eroberte sich die Partei 2006 den Sitz zurück, den sie 2003 nach jahrzehntelanger Regierungsbeteiligung verloren hatte. Es wurden eine Jungpartei gegründet und auf originelle Art, nämlich mit einer Kunstauktion, Geld zusammengetrommelt, um ein Parteisekretariat finanzieren zu können.

Beharrlichkeit zahlt sich aus

Auch wenn Ivo Müller als Parteipräsident, Kantonsrat (seit 1999) und Fraktionschef einer Minderheit manche Niederlage einstecken musste, konnte er doch als über die Parteigrenzen hinweg geschätzter Politiker in zahlreichen wichtigen Kommissionen Einsitz nehmen und sie zum Teil präsidieren (Proporz, Landsgemeinde-Initiative, Finanzen). «Unsere Kämpfe mögen sich nicht in den Abstimmungsergebnissen gespiegelt haben. Dank der Kommissionsarbeit und ganz allgemein dank unserer Beharrlichkeit konnte die SP in den vergangenen Jahren aber doch schöne Erfolge verbuchen», sagt Ivo Müller und weist zum Beispiel auf das Kulturförderungs- und Sozialhilfegesetz hin, die beide lange Zeit schubladisiert waren und nicht zuletzt wegen ständigem «Schubsen» der SP doch noch ausgearbeitet wurden. Trotz gesundheitlicher Probleme, die letztes Jahr aufgetreten sind, wird Müller, der an der Kanti Trogen alte Sprachen und Philosophie unterrichtet, im Kantonsrat verbleiben.